

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 21-22

Artikel: Der Buchstabe in der Arbeitsschule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Buchstabe in der Arbeitsschule

Die Julinummer der « Schweizerischen Arbeitslehrerinnenzeitung », die ich besonders unsern Kolleginnen, die Handarbeitsunterricht zu erteilen haben, warm empfehlen möchte, behandelt in einer einheitlichen Zusammenstellung die *Beschriftung der Lehrgegenstände*, was auch unser Interesse finden wird.

Der einführende Artikel « Eine Entwicklungsgeschichte unserer Schriften » von Konrad Grimmer, Graphiker, gibt Gelegenheit, sich mit der Gestalt der Schrift, der Modulation des einzelnen Buchstabens näher zu befassen und zeigt deutlich die Notwendigkeit des sorgfältigen Umgehens mit Buchstaben. Gute Illustrationen veranschaulichen den Aufbau des Buchstabenzeichnens. Das methodisch-pädagogische Vorgehen im Wäschezeichnen ist durch drei Lektionen dargestellt. Das Kapitel « Der Name im Kreuzstich » gibt Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit dem Problem der Kreuzstichtchnik.

Die lehrreiche Zeitungsnummer wird zum Preis von Fr. 1.— abgegeben und per Nachnahme zugestellt. — Bestellungen sind zu richten an: Frau Hedwig Schreiber, Zürich 6, Wasserwerkstraße 6.

Die erste Schule der Ceresio-Stadt

Wenn der Feriengast aus der innern Schweiz über die alte « Piazza Funicolare » in Lugano schreitet, sieht er nicht nur manche architektonische Sehenswürdigkeit, sondern er kann auch jenes Gebäude betrachten, das in längst vergangenen Tagen Sitz der ersten luganesischen Schule war. Es liegt unter den alten Säulenhallen, da, wo die Bäckerei Brenna sich befindet. Die Bauart verrät das hohe Alter der soeben genannten Gebäulichkeit. Auch die alten Heiligenbilder über der Eingangstüre sprechen dafür. Aber niemand, der da vorbeigeht, würde vermuten, daß dieses Haus eine so eminente Rolle in der Schulgeschichte der Ceresio-Stadt gespielt hätte.

Man glaubt, daß diese erste Schule etwa im Jahre 1500 entstanden sei. In dieser Zeit blühte ja in Bellinzona bereits das Schulwesen, und viele Knaben sowohl aus Lugano als auch aus den obern Tessiner Tälern zogen dorthin. Besonders zur Zeit der Herrschaft der Herzöge von Mailand hatte nämlich Bellinzona sehr berühmte Lehrer aus der nahen Halbinsel. Da nun aber auch die Ceresio-Stadt eine Schule eröffnete, brauchten die kleinen Luganeser nicht mehr so weit zu wandern.

Wir wissen auch, wie der erste Lehrer der neuen Schule hieß. Es war ein gewisser Magister Johannes Demobenus aus Crevazio, einer Ortschaft in der Nähe von Varese. Die Gemeinde bezahlte ihm ein Honorar von 200 Lire, eine Summe, die ungefähr 400 Franken von heute entsprechen würde. Außerdem kam dem Lehrer das Recht zu, von den einzelnen Schülern eine Taxe zu verlangen.

Mit der Zeit wuchs dann die Schülerzahl, so daß es nötig wurde, dem ersten Lehrer noch einen zweiten als Hilfe beizugeben. Er hieß Franziskus de Sessa de Mottio. Beide zusammen hielten eine Art Kollegium. Die Kinder erhielten auch zugleich das Essen.

Doch trotz der von der Gemeinde bezahlten Besoldung und trotz der Schülertaxen machten die beiden Pädagogen keine glänzenden Geschäfte.